

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 4: **Instabiles ordnen? = Ordonner l'instable? = Organising the unstable?**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Galerien

Genève,
Galerie Anton Meier
Philippe Grosclaude:
Peintures
bis 14.5.

Glarus, Galerie Tschudi
Richard Long
bis 30.4.

Lausanne,
Galerie Alice Pauli
Hommage à Alicia Penalba.
Rétrospective de sculptures
bis 30.5.

St.Gallen, Erker
Galerie Julio González:
Zeichnungen und Bronze-
skulpturen
bis 21.5.

Tagung

Architektur als Gespräch
Das Goetheanum als
Impuls und Quelle künstleri-
schen Schaffens. Das Goe-
theanum führt vom 16. bis
23. Oktober 1994 eine
Tagung durch. Ziel ist, im
Gespräch herauszufinden,
ob es Möglichkeiten zur
Entwicklung einer Architek-
tur gibt, die den Menschen
als ihren Schöpfer und
Nutzer vollwertig aner-
kennt.

Weitere Auskünfte
erteilt Frau Marianne
Schubert, Goetheanum,
Baubüro, 4143 Dornach,
Tel. 061/701 39 47, Fax 061/
701 62 88.

Kurs

Grundlagenwissen über Farbe

Aufgrund einer über-
aus regen Nachfrage bietet
CRB Color, die Farbabtei-
lung der Schweizerischen
Zentralstelle für Baurationa-
lisierung CRB, zwei weitere
NCS-Einführungskurse an.

Die bewusste Farb-
wahrnehmung, Farbübun-
gen zum Verständnis des
Phänomens Farbe, Erkennen
und Analysieren von Farb-
verwandtschaften und
Farbkontrasten sowie der
optimale Umgang mit den
NCS-Arbeitsmitteln sind nur
einige der Kursschwerpunk-
te. Abgerundet werden die
zweitägigen Kurse mit prak-
tischen Beispielen von Farb-
gestaltungen. Die Kursleiter,
Rose-Marie Spoerli und
Hanspeter Berger, sind di-
plomierte Farbberater IACC.

Kursdaten: Dienstag/
Mittwoch, 26./27. April
1994, CRB, Zürich; Dienstag/
Mittwoch, 1./2. November
1994, CRB, Zürich.

Informationen und
Anmeldekarten sind erhält-
lich bei CRB Color, Post-
fach, 8040 Zürich, Tel. 01/
451 22 88, Fax 01/451 15 21.

Buch- besprechungen

Bauen ist nicht Architektur

Das Kredo, das Hans
Schmidt im Werk 5/1927 ver-
öffentlicht hatte, war bis
vor kurzem mehr oder weni-
ger identisch mit dem Bild,
das man sich von seiner
Position in der Architektur-
geschichte machte. Seit der
Ausstellung seines Œuvre in
Basel und Zürich und dem
Erscheinen des umfang-
reichen Katalogs lässt sich
dieses Bild nun korrigieren.

Hans Schmidt ist haupt-
sächlich durch seine streng
funktionalistischen Entwür-
fe, aber auch durch seine
redaktionelle Tätigkeit für
die Zeitschrift ABC und sein

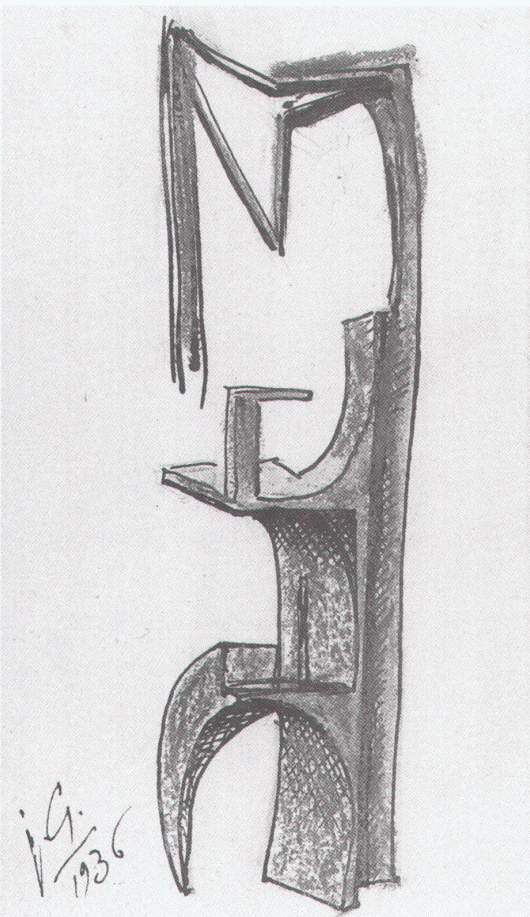
Engagement für die CIAM
bekannt geworden, durch
seine Arbeit also in einer
Periode, die durch die Neue
Sachlichkeit geprägt war.
Dies ist allerdings lediglich
ein kurzer – nämlich nur ge-
rade acht Jahre dauernder –
Ausschnitt aus seiner Lauf-
bahn. Die Zeit nach 1930,
als Schmidt sich entschied,
seine Kräfte für den Aufbau
des Sozialismus in der So-
wjetunion einzusetzen, war
bisher für die Architekturge-
schichte kaum von Inter-
esse. Denn aufgrund seiner
politischen Überzeugung
hat sich Schmidts Architek-
turauffassung im Vergleich
zur gängigen Geschichts-
schreibung in umgekehrter
Richtung entwickelt, was
ihn a priori disqualifizierte.

Schmidts Schicksal ist
dem von Mart Stam ver-
gleichbar, was kein Zufall
ist. Denn die beiden haben
sich 1921 in Holland ken-
nengelernt und miteinander
angefreundet, sie gaben
mit Emil Roth zusammen die
Zeitschrift ABC heraus, in
der sie sich für eine
«akünstlerische» Architek-
tur («Das Bauen hat auf-
gehört, eine Sache der
Kunst zu sein») engagier-
ten, und setzten sich
schliesslich beide in die So-
wjetunion ab. Nach dem
Krieg kehrten sie zurück,
sahen sich aber alsbald ihrer
politischen und architekto-
nischen Überzeugungen
wegen veranlasst, die DDR
aufzusuchen, um dort ihren
Traum von der Einheit von
Architektur und Gesellschaft
zu verwirklichen. Mit ihrer
prinzipiellen Haltung der
Architektur und der Politik
gegenüber machten sich die
beiden das Leben nicht
leicht.

Allerdings lassen sich
zwischen den beiden auch
Unterschiede ausmachen.
Mart Stam ging 1948 in die
DDR, weil er nach den Ent-
täuschungen, die er in der
Sowjetunion und im soziali-
stischen Deutschland er-
litten hatte, glaubte in der
DDR seine Auffassungen
von moderner Architektur

und industriellem Design
ideal verwirklichen zu kön-
nen. Moderne Architektur
und Sozialismus waren für
ihn untrennbar. Die Ent-
wicklung zum sozialisti-
schen Realismus hat ihn je-
doch rasch eingeholt, so
dass er 1953 froh war, das
Land verlassen zu können.
Einer seiner Gegenspieler in
der DDR war Kurt Lieb-
knecht, der sich zwei Jahre
später für die Einladung
Hans Schmidts einsetzte und
für den ein Besteck ohne
Ornament Beweis für eine
Formalismussünde war.

Hans Schmidt kam erst
1955, zwei Jahre nach Mart
Stams Rückreise, in die DDR.
Seine Beweggründe waren
ähnlich wie jene von Mart
Stam. Er war nämlich der
Ansicht, dass es im Gegen-
satz zu den kapitalistischen
Ländern in der DDR möglich
sein müsse, «... die grosse
Kunst des Bauens wieder
auszugraben» (Kat. S. 86).
Was war für ihn aber zu je-
ner Zeit diese «grosse Kunst
des Bauens»? Bedeutete sie,
wie für Stam, die Untrenn-
barkeit von moderner Archi-
tektur und Sozialismus, oder
hatte sie, metaphorisch
ausgedrückt, ebenfalls mit
dem «verzierten Besteck»
zu tun? Mit seiner in der
Sowjetunion erworbenen
Affinität zum sozialistischen
Realismus also, die ihn in
den vierziger und fünfziger
Jahren in der Schweiz wie-
der zu seiner ursprünglichen
klassizistischen Schulung zu-
rückgeführt hat? Es ist
schwer zu sagen. In diesem
Punkt gibt der umfangrei-
che Ausstellungskatalog kei-
nen deutlichen Aufschluss.
Wohl muss man anmerken,
dass zur Zeit von Schmidts
Berufung in die DDR der so-
zialistische Realismus in der
Architektur bereits seinen
Zenit überschritten hatte
und die Industrialisierung
zur eigentlichen Bauaufga-
be geworden war. Damit
hat sich Schmidt in der DDR
anfänglich auch beschäftigt.
Schon zwei Jahre später
wird er aber als «Theoreti-
ker» bezeichnet.



St.Gallen, Erker-Galerie:
Julio González, Personnage dit horizontal vertical. 1936